

## Der Tempelberg in Jerusalem

Meine Frau und ich bekamen einen mächtigen Schreck als uns jemand harsch anfuhr im Olivenhain auf dem Tempelberg von Jerusalem. Wir wussten gar nicht, was wir falsch gemacht hatten, bis uns der Parkwächter bedeutete, dass es verboten sei, sich auf diesem Gelände an der Hand zu halten.

Die Stimmung war dahin. Gerade noch hatten wir geschwärmt von diesem wunderbaren Ort, waren bezaubert vom Licht, das sich in der Goldenen Kuppel des Felsendoms spiegelte, haben uns gefragt, warum der Friede, den dieser Ort ausstrahlte nicht abfärben wollte auf die in viele feindliche Gruppen zersplitterte Stadt. Plötzlich waren wir hineingestoßen in die Realität. Keine große Sache, wir ließen einander los, der Parkwächter entfernte sich, aber der Zauber des Ortes war irgendwie verschwunden.

Wir bekamen uns ein wenig in die Haare, wer von uns beiden sich vom Parkwächter die Stimmung zuerst verderben ließ, obwohl wir doch wussten, dass es da keinen Schuldigen gab. Da war ein Zauber und der ist geplatzt wie eine Seifenblase.

Wir brauchten eine ganze Weile, um uns der Schönheit des Ortes von neuem zu nähern. Wir haben uns erzählt, was wir über den Tempelberg wussten: Vor 3000 Jahren hatte der König Salomo an dieser Stelle den ersten Jerusalemer Tempel errichtet, hier wurde die Bundeslade aufbewahrt, bis Nebukadnezar ihn zerstörte und die Israeliten nach Babylon ins Exil schickte. Nach ihrer Rückkehr errichteten sie an gleicher Stelle einen neuen Tempel, dessen Westmauer den Juden noch heute heiliger Ort ist. Viele Besucher stecken Zettel in die Mauerspalten, auf denen sie ihre Anliegen notiert haben. Ab und an kommt jemand und sammelt die Gebete ein. Wir haben uns gefragt, was damit wohl passiert – irgendwo werden sie gut aufgehoben sein.

Nach der Zerstörung des zweiten Tempels durch die Römer bauten die dort einen Jupiter-Tempel. Als das Christentum römische Staatsreligion geworden war, errichtete man auf dem Tempelberg eine Kirche. Die blieb, bis nach der Eroberung Jerusalems durch die Muslime dort der Felsendom und die al-Aqsa Moschee entstanden.

Die Religionen wechselten, der Tempelberg aber blieb immer ein Ort der Andacht. Er könnte ein Ort des Friedens und der Versöhnung sein. Wir haben gespürt, wie uns die Atmosphäre dieser wunderbaren islamischen Architektur in ihren Bann nahm, wie uns die Beter an der Westmauer animierten, eigene Gebete zu formulieren.

Wir haben allerdings auch gemerkt, wie leicht man herausgerissen wird aus seinen guten Gedanken – und wie schwer es ist, wieder zurück zu finden.